

## Austausch in Gruppen:

Sie können ein Thema oder beide für die Diskussion auswählen.

1. „Formation führt als Prozeß zu einem Wandel der Person und dieser wirkt sich auf die gesamte Existenz der Person aus.“

Fall 1:

Bei einer spirituellen Konferenz einer Gemeinschaft sprach der Vortragende darüber, was eine religiöse Gemeinschaft ist und sein sollte. Des weiteren definierte er eine Gemeinschaft als eine Art „menschlichen Zoo“. Es gibt *Katzen*, die als Herren agieren, die Dienste anderer nutzen und kratzen, wenn sie verängstigt werden. Es gibt *Hunde*, die bellen, beißen und Treue zum Herrn zeigen, der nicht unbedingt der Obere ist. Es gibt *Leoparden*, die die ganze Zeit ihre Nase in das Leben anderer stecken, um darin herumzuznüffeln. Es gibt *Löwen*, *Tiger*, *Schlangen* und *Krokodile* und so weiter, die kämpfen, angreifen und verletzen. Am Ende fragte er: „Was für ein Tier sind Sie in dieser Gemeinschaft?“

Jemand aus der Zuhörerschaft stand auf und erklärte: „Ich kenne eine Person sehr gut, die vor unserer einigen Jahren unserer Gemeinschaft beitrug. Sie war so sanftmütig wie eine *Taube*, war sehr freundlich, lächelnd, zuvorkommend, sehr fleißig, begabt und eifrig beim Gebet, geradezu perfekt für die Gemeinschaft. Sie wurde tatsächlich mein geheimes Idol. Ihr wurden verschiedene Aufgaben anvertraut und sie wurde der Mission zugewiesen. Nach einigen Jahren traf ich sie wieder, sie hatte sich sehr verändert. Sie zeigte sich wie eine *Katze*, die kratzt, wie ein *Hund*, der jeden anbellt, wie ein *Löwe*, der andere verbal angreift. Sie stand nun anderen so negativ gegenüber und sie dachte, sie sei immer im Recht! Die *Taube* war nirgends zu finden!“ Und die Sprecherin sah, wie fast jeder bei dieser Geschichte zustimmend nickte.

Fragen:

- Wie lesen Sie die Geschichte in Bezug auf die Verantwortung von Formation-Auszubildende-Ausbilder (einschließlich der Gemeinschaft)?
- Benennen Sie mindestens zwei (2) herausragende Lesarten oder Fragen, reflektieren und teilen Sie sie mit.
- Welche Herausforderungen sehen wir hinsichtlich der „Formation und Transformation“ als lebenslangem Prozeß?
- Mit welchen einschlägigen Resolutionen könnten wir diesen Herausforderungen begegnen?
- Sammeln, Einordnen und Austausch (Austausch im Plenum)

2. „Die ständige Weiterbildung ermöglicht es der Person, sich zu öffnen *für Veränderung und Kontinuität und Kontinuität inmitten von Veränderungen.*“

## Fall # 2

Eines Tages war eine Novizin einer Profeschwester in der Küche zugeteilt. Sie sollte den Boden fegen, was sie tat, aber sie hörte eine laute Stimme sagen: „Das ist nicht die Art und Weise ist zu fegen. Machen Sie es so (Demonstration). So ist es, wie „die Mutter sagt“. „Nach einigen Wochen war sie dem Waschhaus zugeteilt. Sie war damit nicht vertraut, weil sie zu Hause eine Waschfrau hatten. Alles war ihr neu, aber sie versuchte es. Als sie im Begriff war, die Wäsche aufzuhängen, sagte ihre begleitende Schwester: „Wir wringen die Wäsche so aus. Die Mutter hat gesagt, wie wir sie aufhängen sollen!“ Bei diesen beiden Erfahrungen sagte sie: „Danke, Schwester!“ Ihre nächste Aufgabe war die Hilfe im Schweine- und im Kuhstall. Sie hatte eine gute Begleiterin, die ihr in aller Ruhe zeigte, was zu tun war. Sie wußte, wie die Ferkel zu füttern und wie die Kuh zu melken war. Sie mußte mehrmals in der Nacht aufstehen, um die Ferkel füttern und in der Morgendämmerung die Kühe zu melken. Sie spürte, daß alles gut lief, da sie von der sie begleitenden Schwester nichts hörte. Eines Tages trug sie einen Eimer Milch in die Küche, stolperte und verschüttete die Milch auf dem Boden. Sie ging in die Küche, um das zu melden, und erhielt schwere Schelte von der Köchin, einer älteren Schwester, die schon viele Jahre Köchin war, die nicht glaubte, daß es sich um ein Mißgeschick handelte. Statt dessen schimpfte sie sie aus als gleichgültig, faul, dumm usw. Diesmal sagte die Schwester nicht „Danke“, statt dessen platzte sie mutig heraus, mit Tränen in den Augen: „Ich habe nie meine eigene Mutter so reden hören, wie Sie gerade gesprochen haben, selbst wenn ich Fehler gemacht habe. Ich dachte, Sie würden etwas Besseres sagen und Sie mich würden besser verstehen, weil sie so viele Jahre lang als Ordensfrau gelebt haben. Es tut mir leid. Ich fühle mich wie ein Fisch ohne Wasser. Das ist nicht das, was ich glaubte, es sei der Weg, Jesus zu finden. Ich habe versucht, den Schmerz in meinem Körper nach einem harten Arbeitstag zu ertragen, und ich versuchte, für die vielen „Ausbilder“ dankbar zu sein, die mir beibringen wollten, was 'Mutter sagte', aber Sie haben mir gerade gezeigt, daß ich hier ein hoffnungsloser Fall bin, damit ist alles gesagt.“ Sie beschloß, nach Hause zu gehen.

Frage:

- Welche Herausforderungen sehen Sie in der Geschichte? Versuchen Sie, sich in ihr wiederzufinden, zu reflektieren und auszutauschen
- An welchen Auswirkungen von „Wandel und Kontinuität und Kontinuität inmitten Veränderungen“, mit denen Sie (als Individuum und als Gruppe) konfrontiert sind und an welchen Lösungen möchten Sie arbeiten mit Bezug auf die Aus- und Weiterbildung?
- Sammeln, Sortieren und Austausch (Austausch im Plenum)

Hinweis: Am Ende des Austauschs wird die Gruppe aufgefordert, eine Zusammenfassung des gemeinsamen Austauschs zu präsentieren, die sich speziell stellt den:

- **Herausforderungen der klösterlichen Bildung (Aus- und Weiterbildung)**

**heute und in Zukunft.**

- **Möglichen Wegen und Weisen des Umgangs damit**